Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 20 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich, mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen a Zeile 50 Pfg.

Nr. 233. Fernsprecher in Bielefeld: Nr. 610. „ „ Beckum: „ 12. Montag, den 9. Oktober Fernsprecher in Ostwe Nr. 11. 1905.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 4. Quartal (Oktober, November und Dezember) werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe des Blattes vermerkten Preise entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern auf Bestellung nachgeliefert.

Die radikale Frauenbewegung.

Halle, 4. Oktober.

Nach einem Schlußwort von Anita Augspurg sprach als zweite Rednerin Frl. Dr. jur. Duensing-Berlin über

die Reform des Strafrechts vom Standpunkt der Jugendfürsorge.

Ein berühmter Strafrechtslehrer habe gesagt: Es sei heute besser, jugendliche Kriminelle laufen zu lassen, als sie einzusperren, weil dann jede Hoffnung auf Besserung nahezu ausgeschlossen erscheine. (Sehr richtig! Beifall.) Die Rednerin verwandte sich dann namentlich für die verführten Jugendlichen, während sie für die Verführer strengere Strafen forderte. Sie teilte die jugendlichen Kriminellen ein in: die Lausbuben, die noch Erziehbaren und die Verkommenen. Die ersteren sollte man am besten ganz laufen lassen, die zweite Gruppe in Schwächliche und Gesunde einteilen und erstere in Erziehungs-, letztere in Strafanstalten stecken und die dritte Gruppe dauernd internieren, um die Gesellschaft vor ihnen zu schützen. Die Rednerin schloß mit der Vorlegung nachstehender Thesen:

„Unser Strafrecht erscheint vom Standpunkt der Jugendfürsorge reformbedürftig a) in den Bestimmungen, die den jugendlichen Verbrecher betreffen, b) in denjenigen, die Verbrechen gegen Minderjährige betreffen. Als Reformen empfehlen sich zu a) die Verwirklichung der folgenden vom 27. deutschen Juristentag in Innsbruck aufgestellten Forderungen: 1. die Altersstufe der absoluten Strafunmündigkeit ist bis zu dem vollendeten schulpflichtigen Alter, zurzeit vom vollendeten 14. Lebensjahr, zu erstrecken unter der Voraussetzung ausreichender disziplinärer und vormundschaftsgerichtlicher Maßregeln. 2. Gegen Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren hat Bestrafung nur, wenn die Person geistig so entwickelt ist, daß der Zweck der Strafe erreicht werden kann, einzutreten. 3. Von Freiheitsstrafen sind für Jugendliche geeignet Gefängnisstrafe bis zu 15 Jahren und Haftstrafe. 4. Die Bestimmungen über die Jugend als Milderungsgrund für die Abmessung der Dauer der Strafe sind zu beseitigen. Das Anwendungsgebiet des Verweises und der Geldstrafe ist zu erweitern unter gesetzlicher Ausgestaltung dieser Strafmittel nach Inhalt und Vollzug. 6. Die Erweiterung der Haftbarkeit der Gewalthaber der Jugendlichen für die Folgen der von diesen begangenen Straftaten ist in möglichst großem Umfange ins Auge zu fassen. 7. Anstatt oder neben der Strafe kann der Strafrichter staatlich überwachte Erziehung der Jugendlichen (Zwangserziehung, Fürsorgeerziehung) anordnen. Die Ausführung steht den dazu bestimmten Organen zu; gegen die vorzeitige Aufhebung hat die Staatsanwaltschaft ein Widerspruchsrecht, über welches das Vormundschaftsgericht entscheidet. 8. Beschränkung der Anklagepflicht der Staatsanwaltschaft; an die Stelle der Anklage kann Mitteilung an das Vormundschaftsgericht zur Anordnung geeigneter Maßnahmen treten. 9. Beschleunigung des Verfahrens. 10. Die Zuziehung geeigneter Auskunftspersonen zur Feststellung der geistigen und sittlichen Reife des Jugendlichen ist notwendig und die Zurechnungsfähigkeit ist unter Mitwirkung eines entsprechend vorgebildeten Arztes zu prüfen. 11. Die notwendige Verteidigung für alle Jugendlichen. 12. Beschränkung der Öffentlichkeit des Verfahrens auf die Zulassung der Gewalthaber, Seelsorger, Lehrer, Dienst- und Lehrherren und ähnlichen in persönlicher Beziehung zu den Jugendlichen stehenden Personen. 13. Jugendliche sind in der Untersuchungshaft in der Regel in Einzelhaft zu halten, unbedingt aber getrennt von erwachsenen Personen, die einen schädlichen Einfluß auf sie haben könnten. 14. Die Strafe der Jugendlichen soll aus dem Strafregister gelöscht werden, wenn sie während einer Zeit, welche der Verjährungszeit entspricht und mindestens zwei, höchstens zehn Jahre beträgt, sich tadellos verhalten haben. 15. Alle Freiheitsstrafen gegen Jugendliche müssen in besonderen, nur für sie bestimmten Abteilungen oder Anstalten vollzogen werden; die Einrichtung und Leitung dieser Anstalten, sowie die Verbindung der Jugendlichen muß derart geordnet sein, daß neben dem Ernst der Strafe die geistige, sittliche und körperliche Erziehung der Jugend zu ihrem vollen Recht kommt. Von dem Strafaufschub der vorläufigen Entlassung ist bei den Jugendlichen in ausgedehntem Maße Gebrauch zu machen, insbesondere soll die letztere nicht an die für Erwachsene geltenden Beschränkungen gebunden sein. 16. Die Fürsorge für solche Jugendliche, welche aus der Strafhaft vorläufig oder endgültig entlassen sind, oder welchen Aufschub oder Aussicht auf Begnadigung bewilligt ist, oder welche bei Aussetzung der bedingten Verurteilung bezüge verurteilt sind, ist gesetzlich dahin zu regeln, daß der Staat dabei durch die Vormundschaftsorgane mitwirkt.“

Ferner verlangte die Rednerin die Einführung der verschärften Haft- und Ordnungsstrafe als Strafart für Jugendliche, die Mitwirkung von Frauen als Schöffinnen bei schöffengerichtlichen Sachen gegen Jugendliche und einen besonderen Schutz der geistig Minderwertigen im Strafrecht gemäß den Forderungen des Deutschen Juristentages. Zu b) forderte die Rednerin noch: 1. Die Aufnahme der folgenden Strafbestimmung im Reichsstrafgesetzbuch: „Wer vorsätzlich, seiner elterlichen, vormundschaftlichen oder pflegschaftlichen Fürsorgepflicht zuwider, das Wohl eines Minderjährigen gefährdet oder verletzt, wird mit . . . . . bestraft. 2. Die Erhöhung des Schutzalters bei Verführung (§ 182 R.-Str.-G.-B.) auf das vollendete 18. Lebensjahr und Straferhöhung, wenn die Verführung unter Mißbrauch eines Abhängigkeitsverhältnisses geschah. 3. Die Aenderung des § 174 Ziffer 1 mit 176,3 R.-Str.-G.-B. dahin, daß auch Eltern und Stiefeltern, die mit ihren Kindern über 14 Jahre unzüchtige Handlungen im weiteren Sinne vornehmen, bestraft werden können.“ Die Rednerin, welche in ihren Darlegungen auch auf den Fall Grosse verwiesen hatte, schloß mit der Aufforderung zur regen Teilnahme an der Jugendfürsorge. (Lebhafter Beifall.) Es folgte dann die Mittagspause.

In der sehr ausgedehnten Besprechung bezeichneten die meisten Rednerinnen die Forderungen des Deutschen Juristentages in bezug auf die strafrechtliche Behandlung der jugendlichen Kriminellen als vom Standpunkt der Jugendfürsorge nicht weitgehend genug. Ebenso wurde gegen die Referentin Frl. Duensing der Vorwurf erhoben, daß sie die Wünsche der radikalen Frauenbewegung zu wenig berücksichtigt habe. Allgemein wurde die Heraufsetzung des Schutzalters der Mädchen vom 16. auf das 18. Lebensjahr, die schärfere Bestrafung der Arbeitgeber bei Verführung und Sittlichkeitsverbrechen, sowie die Ausdehnung der psychiatrischen Unterstützung kriminell gewordener Jugendlichen verlangt. Einzelne Rednerinnen gingen in dieser Hinsicht noch weit über die Forderungen der infolge Krankheit am Erscheinen in der Nachmittagssitzung verhinderten Referentin hinaus. Ein Beschluß wurde angesichts der in der Debatte hervorgetretenen Differenzen nicht gefaßt.

Am Abend sprach dann ebenfalls im Architektenhause Dr. Dornmünchen über die Reform der deutschen Strafgesetzgebung vom Standpunkt der Sittlichkeit. Der Vortrag zeitigte eine bis Mitternacht währende Debatte.

Ueber

„Die bürgerlichen Frauen und die Heimarbeit“

sprach am Dienstag in der zweiten öffentlichen Abendversammlung Frl. Alice Salomon. Die Rednerin gab zunächst eine Darstellung der Heimarbeitsverhältnisse. Sie berührte die Lage der ländlichen Heimarbeiter (Flickarbeiter, Korbflechter, Bürstenmacher 2c.) und ging dann näher auf die städtischen Heimarbeiter (Näherinnen, Stickerinnen, Wäscherinnen, Büglerinnen 2c.) ein, zu der die Frau das Hauptkontingent der Arbeiterschaft stellt. Die Maßnahmen zur Hebung dieser Not müssen zunächst berücksichtigen, daß die Erhaltung eines Teiles der Heimarbeit wünschenswert ist, um ihrer Elastizität willen, die sie zur Nebenerwerbsquelle für die verheiratete Frau und für die Landarbeiter macht. Die Möglichkeit dieser Sanierung der Heimarbeit sieht die Rednerin zunächst in der Ausdehnung der Verkehrswege, um die Anlage von Fabriken in Heimarbeitergegenden zu ermöglichen, und in dem staatlichen Schutz durch obligatorische Registrierung der Heimarbeiter, durch Wohnungsgesetze, durch den Tarifzwang bezw. die Festsetzung eines Lohnminimums. Die Frauen sollten sich als Konsumentinnen um die Arbeitsbedingungen der Heimarbeit kümmern und ihren Einfluß im Sinne dieser Reformen geltend machen.

Frl. Paula Müller tritt in der Diskussion vor allem gegen die Frauen der gebildeten Stände auf, die um ein Taschengeld zu Konkurrentinnen werden. Sie bittet, an der Organisation der Heimarbeiterinnen im Sinne des christlichen Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen mitzuarbeiten.

Die zweite Rednerin des Abends, Frau Dr. Hildegard Wegscheider-Ziegler, sprach über das Thema

„Alkoholismus und Volkssittlichkeit“.

Wenn die Sittlichkeit eines Volkes mit der denkbar größten Entfaltung aller seiner Lebenskräfte zusammenfällt, so ist der auf den bei uns herrschenden Trinksitten basierte Alkoholismus in vierfacher Beziehung verderblich für die Volkssittlichkeit, 1. weil er die körperliche Kraft und die Gesundheit der lebenden und der kommenden Generation herabsetzt; 2. weil er in doppelter Hinsicht die wirtschaftliche Entwickelung hemmt, sowohl dadurch, daß das Alkoholkapital seinen jährlichen Umsatz von 3 Milliarden Mark aller produktiven und nützlichen Kulturarbeit entzieht, als auch dadurch, daß die Trinkgewohnheiten die Arbeitsfähigkeit und Zuverlässigkeit der in Industrie und Verkehrswesen beschäftigten Arbeiter herabmindert; 3. weil auch geringe Mengen alkoholischer Getränke die Schärfe unseres Denkens mindern, die geistige Arbeit des einzelnen und dadurch die geistige Gesamtleistung des „Volkes der Denker“ beeinträchtigen; 4. weil die Wirkung des Alkohols auf die Willensfunktionen eine moralische Minderwertigkeit erzeugt, wie sie sich ausspricht in dem erschütternden Zusammenhang zwischen Alkohol und Verbrechen (75 Prozent aller Sittlichkeitsverbrechen, die meisten Roheitsdelikte, die größere Hälfte der Verbrechen gegen die Staatsgewalt usw. kommen auf Rechnung des Alkohols); wie sie sich aber ganz besonders gefährdend, wenn auch weniger offenkundig zeigt in einer Herabsetzung des sittlichen Feingefühls, der Gewöhnung an Halbheit, an mangelhafte Ausgestaltung der wichtigsten Lebensverhältnisse, an dumpfe philisterhafte Selbstgenügsamkeit. Ganz besonders dadurch ist die Bekämpfung der Trinkgewohnheiten, das radikale Brechen der Trinksitten eine Pflicht aller strebenden und entwickelungsfähigen Gruppen unseres Volkes. In der Diskussion sprach zuerst Dr. Kotwerg, der auf die Schwierigkeit hinwies, die für die Studenten besteht, alkoholfreie Mittagstische zu finden, und forderte die Frauen auf, hier Einrichtungen zu treffen.

Die heutige Versammlung beriet zunächst über ein Flugblatt:

„Die Frau in der kommunalen Verwaltung,“

das von Frl. Dr. Bäumer begründet wurde. Man beschloß, eine Zentrale zu gründen, die sich die Propaganda für den Eintritt der Frauen in Gemeindeämter zum Zweck setzt. Sie soll Material zu der Frage sammeln und publizieren, Auskunft erteilen, zur Propaganda der Frauenforderungen mit den politischen Parteien in Verbindung treten, die Gemeindewahlprogramme aufstellen usw. Die Zentrale wird von der Ortsgruppe Frankfurt eingerichtet werden.

Frau Eggers-Schmidt begründete sodann ihren Antrag: „Die Ortsgruppen und Zweigvereine des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins wollen bei ihren lokalen Polizeibehörden auf verschärfte Verordnungen gegen die Animierkneipen wirken.“ Zur Förderung dieser Angelegenheit, Auskunftserteilung usw. wurde Frau Eggers-Schmidt gebeten, eine Zentrale in Bremen einzurichten. Sie erklärte sich dazu bereit.

In der Nachmittagssitzung sprach zuerst Frau Marianne Weber über das Thema

„Beruf und Ehe“.

Eine dem Umfang nach der des Mannes auch nur annähernd gleiche Berufstätigkeit der Ehefrau fordert den Verzicht auf Erfüllung ihrer Mutterpflichten, dadurch würden aber nicht nur die Kinder benachteiligt, sondern auch sie selbst liefe Gefahr, an ihren besten sittlichen Qualitäten mehr zu verlieren, als sie — jedenfalls durch Ausübung eines Durchschnittsberufs, namentlich eines mechanischen — an Tüchtigkeit und Intellekt gewinnen würde. Und darüber gilt es eben klar zu sein: Für die Frauenmasse würde es sich nach Auflösung des Einzelhaushalts lediglich um die Einspannung in mechanische Arbeit handeln, die eher weniger körperliche und geistige Entwickelungsmöglichkeiten und Fülle des Daseins bietet, als hausmütterliche Tätigkeit. Auch ökonomisch wäre ihre Vertauschung mit außerhäuslicher Berufsarbeit für die handarbeitenden Klassen nur in solchen Fällen vorteilhaft, wenn die Frau daneben auch noch als armes Lastier die Hausarbeit verrichtet, sie ist deshalb in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung als notwendiges Uebel, nicht aber als allgemein gültiges Ideal zu betrachten. Bei uns wird die möglichst starke Einschiebung von Frauen nicht in alle Erwerbsarten schlechthin, sondern in alle diejenigen „Berufe“, die ihr in irgend einer Weise Gelegenheit zur Entwicklung individueller und typischer weiblicher Fähigkeiten bieten, einer der Hebel zur vollen Würdigung unseres Geschlechts sein. Für die geistigen Gebiete, deren Motiv nicht ausschließlich die „wirtschaftliche Selbständigkeit“ ist, sondern die als „Beruf“ im innerlichen Sinne, d. h. als objektiv wertvolle Aufgabe gewählt wurde, ist der Verzicht ein ernsthaftes sittliches Problem, denn er kann auch in der glücklichsten Ehe als schmerzliches Opfer empfunden werden. Wo immer dies in Frage steht, sollte die einzelne Frau alles versuchen, um ihre Berufstätigkeit auch in der Ehe, wenn auch in beschränkterem Umfang, fortzusetzen. In solchen Fällen wäre auch ihre möglichste Befreiung von der Hausarbeit zu erstreben. Die Abschiebung der Pflege kleiner Kinder auf anstaltsartige Einrichtungen wäre freilich auch dann nicht gerechtfertigt, aber auch nicht erforderlich. Dagegen wäre es unzweckmäßig, die Auflösung des Einzelhaushalts herbeizuführen, nur um den Frauenmassen die Teilnahme an der proletarischen Lohnarbeit zu ermöglichen. Vielmehr muß die „ökonomische Selbständigkeit“ aller derjenigen Frauen, die in der Ehe auf selbständigen Gelderwerb verzichten müssen, besser als bisher durch das Gesetz geschützt werden. Durchkreuzt die Ehe die Berufstätigkeit — der Aufwand für die Ausbildung der Frau war dann nicht verschwendet, wenn sie dadurch an Persönlichkeitswert und an allgemeiner Charakterdisziplin gewonnen hat. Dieser moralische Gewinn ist zugleich das kostbarste, was sie in die Ehe mitbringen kann.

Die zweite Rednerin des Abends, Frl. Dr. Gertrud Bäumer, sprach über das

„Gemeindewahlrecht der Frau“.

Die Rednerin wies zuerst darauf hin, daß der Ausschluß der Frau von einem Wahlrecht, das am Besitz haftet, in vielen Fällen seinen eigenen Sinn, die Vertretung des Besitzes, illusorisch macht. Aber auch, wenn man von dieser Form des Klassenwahlrechtes absieht, ist der Ausschluß vom Gemeindewahlrecht eine entschiedene materielle Schädigung. Die Arbeiterin z. B. hat ein sehr großes Interesse daran, eine Gemeindeverwaltung wählen zu können, die in all' den Zweigen der Kommunalverwaltung, in Verkehrs- und Wohlfahrtspolitik, Wohnungspflege 2c. ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse berücksichtigt. Man stellt nun, wie dem politischen Stimmrecht die Wehrpflicht, so dem kommunalen Wahlrecht die Pflicht der Uebernahme von bürgerlichen Ehrenämtern gegenüber und meint, daß die Frauen dazu nicht geeignet seien, oder daß ihre Arbeit für die Gemeinden keinen Wert habe. Es handelt sich also im letzten Grunde darum, den Gemeinden den Wert der Frauenarbeit auf ihren Verwaltungsgebieten nachzuweisen. In bezug auf die Armen- und Waisenpflege erkennt man sie schon fast durchweg an. Wenn ihre Mitarbeit noch nicht unter dem Zeichen gleicher Rechte steht, so liegt dem meist kein prinzipieller Zweifel an ihrer Leistungsfähigkeit zugrunde, sondern ein gewisses Mißtrauen der Pflege dem Umgewohnten gegenüber. In bezug auf die kommunale Schulverwaltung hat schon die zur Stein'schen Städteordnung erlassene Ministerialverordnung zur Regelung der städtischen Schulverwaltung die Frauen heranziehen wollen, eine Forderung, die erst jetzt, nun aber noch von der gesamten, auch der konfessionellen Frauenbewegung energisch vertreten wird. Ein neues Arbeitsgebiet, daß den Frauen in unseren Kommunen noch erschlossen werden müßte, ist das der Wohnungs- und Sanitäts-Inspektion. Hierauf schloß Frau von Förster die letzte öffentliche Versammlung.

Tages-Ereignisse.

Deutschland. + Berlin, 8. Okt. Abg. M. Erzberger bekennt sich als Verfasser der Aufsehen erregenden Artikel in der „Köln. Volksztg.“ Er schreibt diesem Blatte: „Bei Vorlage aller diesbezüglichen Schriftstücke im Reichstage wird erst entschieden werden können, ob meine Angaben richtig oder unrichtig waren.“

— **Die „volle Kompottschüssel“.** In der „Zukunft“ wurde bekanntlich mitgeteilt, der Kaiser habe gesprächsweise bemerkt: „Die Kompottschüssel für die Arbeiter sei jetzt voll“, die sozialpolitische Gesetzgebung müsse endlich Halt machen. Wie der „T. R.“ eine „bekannte, kürzlich aus Nominten zurückgekehrte Persönlichkeit“ aus „direkter Quelle“ versichern kann, ist diese Meldung von Anfang bis zu Ende erfunden. Der Kaiser habe derartiges niemals, auch nur dem Sinne nach, geäußert.

Rußland. + Warschau, 7. Okt. Im Judenviertel kam es heute zu einem **blutigen Zusammenstoß** zwischen Arbeitern und einer Bande, die die Ermordung eines der Spionage verdächtigen Genossen rächen wollte. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verwundet und acht leicht verletzt.

= Tiflis, 8. Okt. Heute nachmittag wurden mehrere **Bombenanschläge** gegen Kosaken verübt. Es wurden sofort andere Truppenteile aufgeboten, die ein Flintenfeuer auf die Angreifer eröffneten. Allgemeine Panik entstand, zahlreiche Personen wurden getötet oder verwundet.

Afrika. □ Deutsch-Südwestafrika. Ueber das von den Windhuker Nachrichten gemeldete Burenkomplott, mit dem sich auch die heimische Presse beschäftigt hat, drahtet

das Gouvernement, daß die von den Windhuker Nachrichten gegebene Darstellung stark übertrieben sei. Ein junger Bur habe der Polizei die Mitteilung gemacht, daß einige beim Militärfuhrwesen angestellte Ausländer aus der Kap-Kolonie sich verabredet hätten, Frachtwagen und Proviantkolonnen zu überfallen, Vieh zu stehlen und sodann mit dem Ertrage ihrer Räubereien in der Nähe von Gobabis über die englische Grenze zu gehen. Vier Rädelsführer seien in gerichtliche Untersuchungshaft genommen worden. Für die Annahme, daß eine Aufwiegelung der Eingeborenen oder gar ein Handstreich auf Windhuk geplant war, seien dem Gouvernement bisher Anhaltspunkte nicht bekannt geworden.

Asien. Japan. ✕ **Tokio**, 8. Okt. Wie das Marineministerium mitteilt, ist der nach Nikolajewsk bestimmte deutsche Dampfer Carl beschlagnahmt worden.

Das russische Kanonenboot Gaidamak ist in Port Arthur wieder flottgemacht worden.

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Soest, 8. Okt. **Aktien-Mälzerei vorm. Julius Sommerkamp.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahre 1904-05 (einschl. Vortrag von 1862 Mk. aus dem Vorjahre) einen Bruttogewinn von 121609 Mk.) (i. V. 96602 Mk.). Nach Deckung der Unkosten und Abschreiben von 27082 (14914) Mk. verbleibt ein Reingewinn von 6506 Mk.; hiervon werden 3650 (4150) Mk an den Reservefonds sowie an den Extra-Reservefonds angeführt, 12 5 (1140) Mk. zu Tantieme verwandt und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen. Eine Dividende gibts also wieder einmal nicht.

Saarbrücken, 4. Okt. Zur Linderung der Fleischnot ließ die Stadt heute eine große Sendung Seefische für 15 bis 25 Pfg. das Pfd. verkaufen. Der Andrang der Käufer war gewaltig; der Verkauf soll wiederholt werden.

✕ **Gummersbach**, 8. Okt. Bei Rüderoth überfuhr ein Güterzug den Wohnungswagen einer Kunstreitergesellschaft. Der Wagen wurde zertrümmert, ein Kind durch den umstürzenden Ofen verbrannt, ein Mädchen schwer, die übrigen Insassen leichter verletzt. Außerdem wurden zwei Pferde getötet.

Aus Ostfriesland, 6. Okt. In der Emder Gegend fiel gestern nachmittag der erste Schnee.

Aus dem Regbz. Minden.

+ **Bielefeld**, 8. Okt. **Stadttheater.** Die Verschwörung des Fiesko zu Genua. Wiederum ein echter Schiller aus Sturm und Drang! Zwar weniger Energie und dramatische Kraft als in den Räubern, Charaktere, denen manches Unfertige anhaftet, aber dafür eine viel bessere bühnentechnische Behandlung. Die Aufführung am Sonnabend bot subjektiv ein Bild liebevoller Vertiefung in den Geist des Werkes, objektiv eine fast einwandfreie, lückenlose Darstellung des genuesischen Intrigenspiels, das wahr und wirksam dem Auge des Zuschauers sich entrollte. Wenn das Können dem ehrlichen Wollen nicht überall entsprach, so lag das an der künstlerischen Eigenart der betreffenden Darsteller, deren Begabung eben auf andere Betätigung hinzielt. So war der Gianettino Doria des vortrefflichen Herrn Härting doch gar zu zahm und farblos; Herr Mannstaedt erhob sich erst in der letzten Unterredung mit Fiesko zur vollen dramatischen Höhe. Dem Fiesko des Herrn Baumeister alle Achtung! Nur eine Dosis „Tücke" hätte noch beigemischt werden können. Bon eingehendem psychologischem Studium zeugte der Mohr des Herrn Garrison, ganz der „konfiszierte Mohrenkopf", wie wohl der Dichter sich ihn gedacht, tückisch, habgierig und mit einer reichlichen Portion Spitzbubenhumor ausgestattet. Manche zartbesaitete Zuschauerin wird sich vor Grauen geschüttelt haben. Jedenfalls war der Mohr eine famose Charakterfigur, der allerdings einige reichlich stark hervortretende Striche angefügt waren. Zu nennen ist auch Herr Geisel, der die Rolle des jungen Bourgognino ganz im Sinne des Dichters, „edel, stolz und natürlich", spielte. Die Damen Hummel, Winter und Kabienberg als Leonore, Julia und Berta, brachten die ihren Rollen eigenen tiefen Seelenregungen gleich gut zum Ausdruck. Die Regie hatte vorzüglich gearbeitet. Das Publikum spendete den herzlichsten Beifall. Das Haus war brechend voll.

□ **Bielefeld**, 8. Okt. Im Stadttheater gelangt morgen (Dienstag) Björnson's gewaltiges Drama „Ueber unsere Kraft" (1. Teil) zur ersten Darstellung. Es bedurfte einer großen Spanne Zeit, ehe sich dieses epochemachende Drama die ihm gebührende Geltung schaffen konnte. Dem Direktor Paul Lindau war es im Berliner Theater beschieden, mit diesem genialen Werke einen der größten Erfolge zu erringen, die in Berlin je verzeichnet worden sind. Die Zuschauer befanden sich in einem förmlichen Banne, den die Darsteller dieses Werkes von der Bühne auf sie ausübten, und dem genannten Theater wurde mit dem Drama der größte Erfolg zu teil, den es überhaupt seit seinem Bestehen zu verzeichnen hatte. Seitdem ist das Werk über alle Bühnen gegangen; der sensationelle Erfolg ist ihm überall treu geblieben. Hier sind die Hauptrollen mit den Damen Hummel, Mühlhan und Wolf, sowie den Herren Garrison, Geisel, Kämmerer, Mojewski, Mannstädt, Platen, Rüger und Sandhage besetzt. Die Regie führt Herr Oberregisseur Meißner.

+ **Bielefeld**, 7. Okt. **Strafkammer.**

Der Reisende Albrecht Menzel von hier, schon einmal wegen Sittlichkeitsvergehens bestraft, hat sich Ende Dezember vorig. Js. an zwei kleinen Mädchen vergriffen. Da Menzel nach dem ärztlichen Gutachten als geistig minderwertig anzusehen ist, kam der Mensch noch einmal am Zuchthaus vorbei. Strafe: 1 Jahr 3 Monate Gefängnis.

Ein Zwangsböaling aus Hildesheim wurde eines Nachts in der Dr. Klasing'schen Villa aufgefunden. In seinem Besitze fand man ein Stück Seife, das er aus der Badestube gestohlen hatte. Der Junge behauptete heute, er habe in dem Hause nicht stehlen, sondern nur nächtigen wollen: Das Gegenteil war ihm nicht nachzuweisen. Strafe: 6 Wochen Gefängnis wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs.

Der Althändler Ferdinand Lüsse von hier war vom hiesigen Schöffengericht wegen Hehlerei mit 4 Wochen Gefängnis bestraft worden und hatte dagegen Berufung eingelegt. Obschon ein dringender Verdacht vorlag, so konnte man daraufhin den Angeklagten doch noch nicht verurteilen. Es wurde deshalb das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.

— **Bielefeld**, 7. Okt. Vor dem Schöffengericht hatten sich jene Rauhbeine, die in der Nacht zum 17. Juli d. Js. auf der hiesigen Detmolderstraße den Lehrer Gehring von Sieker angefallen und durch Stockschläge in roher Weise mißhandelt haben, zu verantworten. Angeklagt waren der Schleifer Gustav Klen, der Arbeiter Hermann Linnenkamp und der Dreher Robert Nagel von Sieker. Der Vorfall wurde von dem Zeugen Gehring in folgender Weise geschildert: Als er sich auf der Detmolderstraße befunden habe, sei vor ihm her ein anscheinend schwer betrunkener Mensch umhergetorkelt. Er habe sich des Betrunkenen hilfreich annehmen wollen. Kaum habe er den Mann ohr am Arme berührt, als sich der „Betrunkene" blitzartig umgedreht und ihn unter dem Rufe „Innung" mit einem Knüppel zu Boden geschlagen habe. Was weiter mit ihm passiert sei, wisse er nicht, weil er nach dem zweiten Hiebe bewußtlos geworden sei. Der Gerichtshof erkannte gegen den Rädelsführer Klen auf 4 Monate und gegen Linnenkamp und Nagel auf je 2 Monate Gefängnis. Der Amtsanwalt hatte 10 Monate gegen jeden der Burschen in Antrag gebracht.

Bielefeld, 7. Okt. **Prozeß Unruh gegen die Stadt Bielefeld.** Der Architekt Unruh war seinerzeit bei Sprengung der Ueberreste der Ravensberger Dampfmühle durch Pioniere seitens der Polizei-Verwaltung beauftragt, in seiner Eigenschaft als Architekt der städtischen Baupolizei Sorge zu tragen, daß die bei solchen Anlässen vorgeschriebenen sicherheitspolizeilichen Maßnahmen beobachtet würden. Unruh will in der Ausführung dieser Tätigkeit eine Kopfbeschädigung erlitten haben, in Folge dessen er wegen eines starken Nervenchocs arbeitsunfähig geworden sei. Er strengte Klage gegen die Stadt auf Zahlung einer Entschädigung an. Die Stadt bestritt zunächst, daß die Krankheit in Verfolg der oben bezeichneten Tätigkeit ausgebrochen sei, die Ursache derselben liege vielmehr weiter zurück. Deshalb sei auch gegen Unruh ein Disziplinarverfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet worden, da er in seinem Bewerbungsschreiben unrichtige Angaben über seinen Gesundheitszustand gemacht habe. (In diesem Disziplinarprozeß hat Unruh in erster Instanz obgesiegt, die Sache liegt jetzt beim Oberverwaltungsgericht.) Die Zivilkammer II des hiesigen Landgerichts hat wie der Biel. Gen.-Anz. mitteilt, im gestrigen Termin die Klage abgewiesen. Die Beweiserhebung habe nicht einen ursächlichen Zusammenhang zwischen der Sprengung und dem Unfall erkennen lassen. Diese sei, als der Unfall passierte, bereits vorbei gewesen, und es war nur noch nachzuprüfen, ob noch Aufarbeiten nötig waren. Dazu wäre Kläger aber nicht bestimmt gewesen. Auch habe seine vorgesetzte Behörde ihn angewiesen, in Anordnungen des Führers des Pionier-Kommandos nicht einzugreifen, sondern eintretenden Falls zu berichten.

Bielefeld, 9 Okt. **Neue Wäschefabrik.** Herr Wilhelm Kayser, Inhaber der Leinen- und Wäschefabrik, Kaiserstraße 105, hat ein Terrain Land von annähernd 4000 Quadratmeter à Mk. 7 an der Sudbrackstraße vom Gastwirt Bosse gekauft, um daselbst eine größere moderne Wäschefabrik zu erbauen. — Herr Carl Pörschke am Bürgerweg hat den sogenannten Brepohls Hof an der Siegfriedstraße für den Preis von Mk. 66 000 an die Herren Maurermeister Pilgrim und Wilh. Bröker zu Gadderbaum verkauft.

Bielefeld, 9. Okt. Der Elektrizitäts- und Gaswerks-Ausschuß beschloß in seiner Sitzung vom 4. d. M., auf dem Grundstück des Gaswerks an der Engerschen Straße Meister- und Arbeiterwohnungen aufzuführen. Ferner auf dem Grundstück der Straßenbahn eine Maschinen-Mechaniker-Schule zu bauen, falls die Interessenten für die nächsten 5 Jahre sich zur Aufbringung der Baugelder verpflichten. Des weiteren wurde eine Neuregelung der öffentlichen Beleuchtung beschlossen.

Bielefeld, 9. Okt. Dem Weichensteller 1. Kl. Wilh. Brockmann, der am 1. Oktober in den Ruhestand getreten ist, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen und vom Herrn Regierungspräsident Bussmann überreicht. Da Brockmann auf eine 51jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken kann, ist ihm die Ruhe wohl zu gönnen.

Bielefeld, 7. Okt. Die Möbelpolierer der Bielefelder Maschinenfabrik Dürkopp streiken, weil eine von ihnen geforderte Lohnerhöhung abgelehnt worden ist.

□ **Wiedenbrück**, 7. Okt. Bei dem Gewitter, das gestern nachmittag über unsere Stadt zog, schlug der Blitz in das Haus des Küsters Meyerhues im hiesigen Stadtfelde. Im Nu stand das ganze Gebäude in Flammen und obwohl unsere freiwillige Feuerwehr in kürzester Zeit zur Stelle war und sofort in Tätigkeit trat, gelang es nicht mehr, dem verheerenden Element Einhalt zu tun, jedoch wurde das Vieh ganz das Mobiliar zum Teil gerettet. Das Unglück des schwer getroffenen Mannes, dem noch vor kurzem infolge eines Unfalles beim Dampfdreschen der linke Arm amputiert werden mußte, erregt allgemeine Teilnahme.

Paderborn, 7. Okt. Der bei der Postagentur in Wewer tätige Postbote Müller ist nach Unterschlagung eines Geldbriefes in Höhe von 8000 Mk. seit gestern flüchtig.

Aus dem Regbz. Münster.

□ **Oelde**, 9. Okt. Die gestrige Versammlung des katholischen Arbeitervereins war sehr gut besucht. Der Vereinspräses Herr Kaplan Speckmann stellte der Versammlung den Herrn Arbeitersekretär Holle aus Lippstadt vor, der selbst bis vor kurzem dem Arbeiterstande angehört habe. Herr Holle verbreitete sich dann in einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Notwendigkeit und den Nutzen der Arbeiter-Sekretariate. Wenn man der Sozialdemokratie nicht die ganze Arbeiterschaft zuführen wolle, dann müsse man es ihr gleichtun in Organisation und Agitation. Die Roten hätten überall ihre Referenten, sie seien unermüdlich in Verteilung von Flugblättern, Anberaumung von Versammlungen usw., und hätten auch schon längst überall Arbeitersekretäre angestellt. Auch katholischerseits habe man seit kurzem angefangen, solche Sekretäre, die aus dem Arbeiterstande hervorgegangen seien, anzustellen, bis jetzt 40, und sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Die Sekretäre hätten die Aufgabe, zu agitieren für die christliche Arbeitersache, die Arbeiter zu belehren und zu organisieren. Die Belehrung erfolge durch Vorträge, soziale Unterrichtskurse und durch die Presse. Der christliche Arbeiter müsse so geschult werden, daß er überall seinen Mann stehen könne, wo es gelte, die Standesinteressen zu vertreten und das Christentum gegen die Angriffe der Roten zu verteidigen. Dieser Schulung sollten die sozialen Unterrichtskurse dienen, die in nächster Zeit in Oelde, Neubeckum und Wiedenbrück und vielleicht auch in Gütersloh eingerichtet werden sollten. Von großem Nutzen für die Arbeiterschaft sei die unentgeltliche Auskunftserteilung durch die Arbeitersekretariate in Fragen der Arbeiterschutzgesetzgebung u. dergl. Das Sekretariat in Lippstadt habe während der kurzen Zeit seines Bestehens schon 3000 M. Alters- und Invalidenrente und 2000 M. Nachzahlung für die Arbeiter erstritten. Von größter Wichtigkeit sei die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter. Alles vereinige sich, um wirtschaftliche Vorteile zu erlangen und zu behalten, und da habe es doch wohl der wirtschaftlich schwächste Stand, der Arbeiterstand, am nötigsten, sich zusammen zu tun in Gewerkschaften zur Wahrung seiner Interessen. Die Arbeiter hätten an der allgemeinen kulturellen Hebung des Volkes nicht in solchem Maße Anteil, wie es ihnen zukomme. Die Bewegung des vierten Standes entspringe denselben Ursachen wie früher die Bewegung des dritten des damals niedrigsten Standes, des Bürgerstandes. Der christliche Arbeiter dürfe in dieser Bewegung nicht zurückstehen, sowohl in wirtschaftlichem als auch in religiösem Interesse. Die Organisation der Arbeiter in christlichen Gewerkschaften sei die beste Schutzwehr gegen die glaubensfeindliche Sozialdemokratie. Auch bei politischen und kommunalen Wahlen müsse der christliche Arbeiter seinen Mann stehen und seine Interessen vertreten. Es sei da nicht immer nötig, einen Arbeiter zu wählen, ein Angehöriger eines anderen Standes, der Herz und Interesse für die Arbeitersache habe, könne für diese oft mehr wirken als ein Arbeiter. Redner bemerkte zum Schluß, daß der Ende dieses oder anfangs nächsten Monats hier in's Leben tretende Unterrichts-Kursus sich vorwiegend mit der gewerkschaftlichen Organisation befassen werde.

Herr Kaplan Speckmann dankte dem Redner für seinen prächtigen Vortrag und widerlegte die Einwendungen gegen die Gründung der christlichen Gewerkschaft. Auch die Arbeitgeber müßten doch ein Interesse daran haben, daß die Arbeiter christlich statt sozialdemokratisch organisiert würden.

Infolge eines schriftlichen Antrags wurde dann noch die bevorstehende Oelder Stadtverordnetenwahl besprochen. Der Vereinspräses und Herr Holle meinten, es sei zweifelhaft, ob es sich schon jetzt empfehle, mit einem Arbeiterkandidaten hervorzutreten. Vielleicht sei es besser, wenn die Arbeiter zuvor besser organisiert und so geschult würden, daß sie ihre Ansichten gut zum Ausdruck und zur Geltung bringen könnten. Herr Johannes Prangemeier erklärte, daß die Arbeiter die Stadtverordnetenmandate besser den Müßiggängern überließen, zumal die Arbeiter ja doch keine Zeit und kein Stimmrecht (?!) hätten. Herr Johannes Prangemeier erzielte mit diesem Spruch der Weisheit große Heiterkeit.

Nachdem auch noch durch Vorträge und Lieder für die Unterhaltung der Versammelten bestens gesorgt worden war und Herr Holle seiner Befriedigung über die geistige Regsamkeit der Oelder Arbeiter und ihr lebhaftes Interesse an der christlichen Arbeitersache Ausdruck gegeben hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

✕ **Lüdersloh**, 7. Okt. Durch Beschluß der Gemeindevertretung aus dem Jahre 1894 wurde für die Gemeinde Wadersloh eine Hundesteuer-Ordnung eingeführt, wonach jeder Hundebesitzer eine sog. Hundesteuer zahlen sollte. Ausnahmen wurden nur bei zwei Gewerbetreibenden gemacht, welche einen Hund zum Gewerbebetrieb nicht entbehren konnten. Nun sind aber noch der Kabinetts-Ordre vom 29. April 1829 (v. Kamptz Annalen Bd. 13, S. 354) Eigentümer von Hunden insoweit mit der Besteuerung zu verschonen, als die Hunde zur Bewachung und zum Gewerbebetriebe unentbehrlich sind. Dies ist auch im Artikel 12 der Anweisung zur Ausführung des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 ausgesprochen. Es wurden aber trotzdem sämtliche Landwirte aus dem Kirchspiele Wadersloh, welche höchstens notwendig hatten, zur Steuer herangezogen. Der dagegen erhobene Einspruch wurde vom Gemeindevorstande zurückgewiesen. Darauf strengten verschiedene Personen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an, wurden aber vom Kreisausschusse abgewiesen. Auf die eingelegte Berufung wurde vom Bezirksausschuß zu Münster die Entscheidung des Kreis-Ausschusses zu Beckum aufgehoben und Hunde, soweit sie zur Bewachung notwendig seien, von der Steuer freigegeben. Die vom Gemeindevorstande zu Wadersloh dagegen eingelegte Revision wurde vom Oberverwaltungsgericht verworfen. Nun wurde eine Ortspolizeiverordnung erlassen, wonach Hunde, welche nicht versteuert werden, angekettet sein sollten, diejenigen Hunde aber, welche versteuert wurden, durften frei umherlaufen. Es sollte also ein indirekter Steuerzwang ausgeübt werden. Viele Landwirte haben sich um diese Polizeiverordnung aber gar nicht gekümmert; sie ließen ihre Hunde einfach frei umherlaufen. Anzeigen erfolgten auch nicht. Am 20. Juni d. J. jedoch erhielt der Landwirt A. Boxel gt. Dissekamp zu Gerst, Kpl. Wadersloh, eine Strafverfügung über 6 M., weil er einen nicht versteuerten Hund (wofür er gesetzlich eine Steuer überhaupt nicht zu zahlen brauchte) habe frei umherlaufen lassen. Gegen diese Strafverfügung beantragte er richterliche Entscheidung und erzielte auch vom Schöffengerichte zu Oelde ein freisprechendes Urteil, indem die gen. Polizeiverordnung für rechtsungültig erklärt wurde. Die eingelegte Berufung wurde zurückgewiesen und der Staatskasse sogar noch die dem p. Boxel erwachsenen notwendigen Auslagen auferlegt. In den Gründen des Urteils der III. Strafkammer des Kgl. Landgerichts zu Münster vom 28. September 1905 heißt es: Nach dem Gesetze vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung sind die polizeilichen Behörden nur befugt, über die in § 6 des Gesetzes genannten Gegenstände polizeiliche Vorschriften unter Strafandrohung zu erlassen. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Polizei-Verordnung vom 7. Oktober 1898 nicht den Zweck gehabt haben kann, einen Gegenstand der ortspolizeilichen Vorschriften gemäß § 6 des Gesetzes vom 11. 3. 50 als Schutz der Personen und des Eigentums oder Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf Straßen pp., Sorge für Leben und Gesundheit, Schutz der Felder pp. oder etwas, was im besonderen Interesse der Gemeinde oder ihrer Angehörigen polizeilich angeordnet werden muß (die übrigen Gegenstände können nicht in Frage kommen) zu ordnen, denn es ist nicht einzusehen, daß ein steuerfreier Hund eine größere Gefahr oder Belästigung herbeiführen könnte, als ein besteuerter Hund. Es kommt auch noch in Betracht, daß der Besitzer eines steuerfreien Hundes durch Verzicht auf die Steuerfreiheit ohne weiteres die Verpflichtung zur Ankettung des Hundes aufheben und damit die mit der Polizeiverordnung beabsichtigten Zwecke vereiteln könnte. Es liegt aber auf der Hand, daß es nicht angängig sein kann, durch Zahlung einer Steuer, Anordnungen, die im öffentlichen polizeilichen Interesse gegeben sind, zu vereiteln. Verfolgt sonach die Polizeiverordnung vom 7. Oktober 1898 keinen polizeilichen Zweck, so kann ihr auch rechtliche Gültigkeit nicht zugesprochen werden. Der erste Richter hat wegen Ungültigkeit der Polizeiverordnung mit Recht den Angeklagten freigesprochen, die Berufung der Staatsanwaltschaft war also zu verwerfen.

h. **Ennigerloh**, 8. Okt. Die hier im Gasthof Höner anberaumte Versammlung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins war recht schwach besucht. Es hatten sich ganze 30 Mitglieder eingefunden, was um so erstaunlicher ist, als seit Jahren keine Versammlung des Kreisvereins in Ennigerloh mehr stattgefunden hatte. Der auf der Tagesordnung stehende hochinteressante und belehrende Vortrag des Herrn Direktors Armbrustmacher-Stromberg hätte fürwahr eine stattlichere Hörerzahl verdient. Die Vorträge des Herrn Direktors Armbrustmacher pflegen sich bekanntlich dadurch von manchen anderen vorteilhaft zu unterscheiden, daß Herr Armbrustmacher der Theorie durch seine Erfahrungen aus der Musterwirtschaft an der Ackerbauschule zu Stromberg stets eine feste, zweifelsfreie Unterlage geben kann. In der heutigen Versammlung, die der Vorsitzende des Bezirksvereins Oelde, Herr Aug. Overesch, leitete, sprach Herr Direktor Armbrustmacher anderthalb Stunden über unser veredeltes, westfälisches Landschwein, seine Aufzucht und Pflege. Da der Vortrag für jeden Landwirt von großem Interesse ist und an dieser Stelle wegen des beschränkten Raumes doch nur verstümmelt wiedergegeben werden könnte, wollen wir ihn am Mittwoch ausführlich in unserm „Prakt. Ratgeber" setzen.

+ **Vorhelm**, 6. Okt. In der vergangenen Woche wurde aus Enniger berichtet, daß der Knecht B. Drolshagen, in Stellung bei der Landwirtin Wwe. Wiesbrock zu Enniger, vom Blitz erschlagen auf einem Ackergrundstück tot aufgefunden worden sei. Es ist hier insofern eine Berichtigung nötig, als Genannter nicht vom Blitz erschlagen, sondern an Fallsucht (Epilepsie), an der er stark litt, bei seiner Arbeit (Kartoffellese) gestorben ist.

-t- **Lippborg**, 7. Okt. Auf dem Gute Hönninghaus hiesigen Kirchspiels brannte in vergangener Nacht die vor fünf Jahren an Stelle einer durch Blitzschlag zerstörten neu erbaute Getreidescheune mit sämtlichen Erntevorräten bis auf den Grund nieder. Eine Abteilung der Beckumer freiwilligen Feuerwehr, welche nebst Spritze zur Hülfeleistung entsandt worden war, erhielt am Hörberge telephonisch Bescheid, daß an der Scheune nichts zu retten und Gefahr für die Hauptgebäude nicht mehr vorhanden sei. Vor einem Jahre ist das Wohnhaus ebenfalls durch Feuersbrunst eingeäschert worden. Der Schade ist durch Versicherung meistens gedeckt.

Dolberg, 7. Okt. Die Beerdigung des von dem Förster Dirks erschossenen Maurers Anton Grümme fand gestern hier statt. Der Leichenzug bewegte sich unter großer Beteiligung von der Leichenhalle zum Friedhofe. Der Männer- und Jünglingsverein Hamm-Ostenfeldmark gab seinem Mitgliede das letzte Geleit. Herr Pastor Guddorf nahm die Einsegnung der Leiche vor. Der durch das Geschick so hart getroffenen bedauernswerten Witwe wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Die eingeleitete Untersuchung nach den beiden Komplizen des Grümme hat bisher kein bestimmtes Resultat ergeben.

+ **Dolberg**, 8. Okt. **Soolbad Dolberg.** Im Namen des Königs! ist dem Rechtsanwalt Dr. Heinrich Busch zu Essen-Ruhr das Eigentum des Bergwerks „Hennenberg" in der Gemeinde Dolberg mit dem Felde von 2 188 999,550 qm zur Gewinnung der in diesem Felde vorkommenden Soolquellen verliehen worden.

Münster, 7. Okt. Zum Pfarrer in der vor kurzem zur selbstständigen Pfarre erhobenen Herz-Jesu-Gemeinde in Bottrop wurde der bisherige Rektor daselbst, Friedrich Beelert, ernannt.

Münster, 8. Okt. Dem Privatdozenten an der hiesigen Königl. Universität Dr. Max Deyn ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Gladbeck, 5. Okt. Zu Anfang dieser Woche wurde hier eine Reichsbanknebenstelle errichtet.

Vermischtes.

□ **Hamburg**, 7. Okt. Zu dem Brande in den Vereinigten Gummiwaren-Fabriken Harburg-Wien teilt die Direktion mit, daß das Feuer vermutlich durch Kurzschluß entstanden ist. Etwa 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen sind durch den Brand beschäftigungslos geworden, sollen jedoch möglichst bei den Aufräumungsarbeiten verwendet werden, während die weiblichen Arbeiter in anderen Werkstätten untergebracht werden sollen. Ueberdies hofft die Leitung, die Fahrradreifenfabrik in einem Zeitraum von 6—8 Wochen wieder in vollem Umfange in Betrieb zu setzen. Die Fabrik für Gummischuhe wird aber in vollem Umfange nicht vor Anfang nächsten Jahres wieder in Gang kommen können. Die Fabrikation sämtlicher anderer und chirurgischer Artikel sowie von Bällen und Ballons erleidet keinerlei Störung. Durch das Eingreifen der Werke in Wien und Hannover wird die Fabrik in die Lage gesetzt, die Aufträge in Gummischuhen und Fahr-

zupreisen nach Möglichkeit zu erledigen. Der Schade, der aber durch Versicherung gedeckt ist, dürfte etwa 2 Millionen Mark betragen.

□ **Hamburg**, 7. Okt. Das in der Harburg-Wiener Gummiwaaren-Fabrik aufgebrochene Feuer kam um 4 Uhr früh zum Stillstand. Es war nicht, wie zuerst gemeldet, in der Ballabteilung, sondern in dem Trockenraum ausgebrochen. Das alte Hauptgebäude mit der Schuhabteilung ist vernichtet worden, ebenso die Pneumatikabteilung. Die Ballabteilung und die Abteilung für technische Artikel sind erhalten worden.

✕ **Hamburg**, 8. Okt. Eine Seetragödie. Der heute vormittag hier eingetroffene englische Dampfer Otto hat gestern mittag in der Nordsee auf der Höhe von Borkum ein entmastetes, sinkendes Wrack mit Notsignalen gesichtet; es war die norwegische Bark Candom aus Kragerö. Ein von dem Dampfer entsandtes Boot fand nur noch einen Mann an Bord des Wracks, der nebst einer Katze von dem Boot geborgen wurde. Die Katze sprang aber von dem Boote auf das Wrack zurück, der gerettete Mann sprang ihr nach, worauf das Wrack mit dem darauf befindlichen Mann alsbald unterging.

□ **Krieg zwischen zwei Dörfern.** Wie aus Lissabon berichtet wird, wurden in der letzten Woche in einer wahren Schlacht zwischen 600 Einwohnern der Dörfer Estribeira und Abrigada bei Oporto mehrere Leute getötet und verwundet. Viele Jahre lang bestand eine Fehde zwischen den beiden Dörfern; der Höhepunkt wurde jetzt erreicht, als bewaffnete Männer und Frauen beider Parteien einen wilden Straßenkampf begannen. Sie brachten alle verfügbaren Mittel zur Verwendung. Viele Männer bewaffneten sich mit alten Feuersteingewehren, andere trugen Pistolen, die Frauen trugen Stöcke und schwere Steine. Es wurde wild gekämpft, Frauen und Kinder stürzten sich aufeinander und fochten mit großer Wut. Schließlich wurde nach Oporto um Hilfe depeschiert und eine Abteilung Kavallerie abgesandt. Als die Truppen auf dem Kampfplatz erschienen, zerstreute sich die Menge und ließ 5 Tote und 34 Schwerverwundete auf den Straßen zurück. Außerdem fanden sich noch unter den Abziehenden mehrere Verwundete.

— **„Hochlohnender Verdienst."** In Seulingen auf dem Eichsfelde las ein Bürgerssohn, der auf leichte Weise Geld zu verdienen gedachte, in einer Zeitung eine Anzeige, worin „hochlohnender Verdienst" in Aussicht gestellt wurde. Der junge Mann wandte sich an das betr. Institut, und es wurde ihm geantwortet, er müsse für nähere Auskunft vorher 5 Mk. einschicken. Er sandte das Geld ein und erhielt darauf auf einer Postkarte folgende Antwort: „Reinen Sand in die Stube streuen, damit kein Staub entsteht, Spiegel und Bilder hübsch putzen und Fliegendreck entfernen, Teppiche und Kleidungsstücke jeden Morgen ausklopfen, Schlaf- und Wohnzimmer hübsch lüften, das ist der lohnende Verdienst." — Man kann sich vorstellen, was für ein Gesicht der so schmählich Hineingefallene gemacht hat, da er seine 5 Mk. auf so leichte Weise losgeworden ist und neben dem Schaden auch noch den Spott hat.

— **Im Ochotskischen Meer treibende Minen**, die vom russisch-japanischen Krieg herrühren, bilden eine schwere Gefahr für die Schiffahrt. So meldet der Londoner „Standard" aus Schanghai vom 1. Oktober, daß der Dampfer „Hitachi" bei Schantung Vorgebirge am Sonnabend Morgen auf eine unter Wasser befindliche Mine stieß und innerhalb 10 Minuten sank; 15 Personen kamen dabei ums Leben.

Letzte Drahtnachrichten.

□ **Berlin**, 9. Okt. Das „Berl. Tagebl." meldet, daß Aussicht auf Friedensschluß im Streik der Elektrizitätsarbeiter vorhanden sei, und zwar sei die Wiederaufnahme der Arbeit schon vor dem 14. Oktober nicht unwahrscheinlich.

+ **Charlottenburg**, 9. Okt. Hier erlosch gestern abend plötzlich das elektrische Licht. In den Restaurants 2c. entstand ein wirres Durcheinander. Das Erlöschen des Lichtes ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeitswilligen, die bis zum Sonnabend Abend ununterbrochen auf den einzelnen Kraftstationen waren, zum ersten Male Urlaub bekommen hatten und dann am Sonntag Morgen die Arbeit nicht wieder aufnahmen.

✕ **Cuxhafen**, 9. Okt. In der Nordsee muß ein heftiger Sturm gewütet haben. Im hiesigen Hafen liefen 2 norwegische und eine schwedische Bark sowie ein dänischer und 3 russische Schooner mit schwerer Havarie ein.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Friedrich Müller in Bielefeld, für den übrigen Inhalt: Ernst Holterdorf in Oelde. — Redaktionsschluß und Verlag von E. Holterdorf in Bielefeld und Oelde. — Expedition Bielefeld Kloppingplatz.



Soeben erschien die fünfte Auflage und ist bei uns wieder vorrätig:

Die Ehe.

Aufklärungen und Ratschläge für Erwachsene, besonders für Braut- und Eheleute.

Preis geb. Mk. 3,00, mit Porto Mk. 3,20

Wissenschaftliche Beilage zur „Germania", Berlin, 1904, Nr. 1

Das vorliegende Buch enthält eine Reihe beachtenswerter Winke für das Eheleben, so daß wir es allen denen empfehlen können, für die es bestimmt ist. Wir wissen wohl, daß es von mancher Seite angefochten werden wird, mit der Begründung, „so etwas" dürfe von katholischer Seite nicht behandelt werden, „so etwas" dürfe nicht unter katholischer Flagge segeln. Das ist nicht unsere Auffassung. Es ist auf alle Fälle besser, das Thema wird mit dem notwendigen Ernste, bei Vermeidung alles Anstößigen, wie bei dem hier in Frage kommenden Buche behandelt, als daß noch weiterhin die Ehesachen unter dem Deckmantel des „ärztlichen Freundes" und ähnlichen Angaben, in einer Weise dargestellt werden, die nur die Sinnlichkeit reizen. Gerade auf dem vorliegenden Gebiete tut Aufklärung vielfach not, und diese Aufklärung gibt eben dezent das Buch „Die Ehe".

E. Holterdorf, Buchhandlung.

Bekanntmachung.

Von Anleihescheinen der Stadt Bielefeld. Buchstaben B und C. Allerhöchste Privilegien vom 8. September 1884 bezw. 31. März 1891 sind heute ausgelost zum 2. Januar 1906:

Anleihe B. Stücke zu 500 Mk. Nr. 2852, 2883, 2931, 2935, 2941, 3009, 3050 und 3086. Stücke zu **1000 Mk.:** Nr. 3178, 3245, 3247, 3292, 3328 und 3390. Stücke zu **2000 Mk.:** Nr. 3513, 3520, und 3569. **Anleihe C.** Stücke zu **500 Mk.:** Nr. 788, 798, 942, 943, 945 und 990. Stücke zu **1000 Mk.:** Nr. 294, 322, 325, 327, 525, 543, 553, 560, 562 und 630. Stücke zu **2000 Mk.:** Nr. 21, 22, 123, 126 und 185.

Rückzahlung vom 2. Jan. 1906 ab bei unserer Stadtkämmerei. Mit dem 31. Dezember 1905 hört die Verzinsung auf.

Reste aus früheren Verlosungen sind nicht vorhanden.

Bielefeld, den 28. Juni 1905.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Oelde belegenen, im Grundbuch von Oelde, Band 5, Blatt 97, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen **Wwe. Peter Jaeger**, Adelheid geb. Linnenbrink zu **Oelde** in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern Arnold, Clara und Anna Jaeger eingetragenen Grundstücke Flur 2 No. 206 und 207 am

7. Dezember 1905,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer No. 4 versteigert werden.

Oelde, den 3. Oktober 1905.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentlicher Mühlenverkauf.

Meine 5 Minuten von Stadt Warendorf im flot. Betriebe befindl. Dampfmühle nebst fast 2 Morgen groß. Grundst. stehe ich am

Freitag, 20. Oktober, 10½ Uhr vormittags

an Ort u. Stelle meistb. zum Verkauf aus. Bei genug. Gebot wird not. Vertrag sof. aufgesetzt. Kaufsumme kann größtenteils stehen bleib. Best. Gelegenh. am **Sammelmolker.** (die hier fehlt) und angeleg. Bord. Ausk. ert. Kommiss. Hr. **Bernd Althoff, Warendorf.**

B. Tenbusch in Rhedebrügge.

Das Damenheim in Dortmund,

Borsiratze 24,

bietet kaufm. Gehülfinnen und Beamtinnen zu sehr mäßigen Preise

volle Pension.

St. Josefsmenssit-Dortmund.

Unverständlich

ist es, daß so viele Geschäftsleute den Wert des Annoncierens noch immer nicht zu würdigen wissen, während doch nachgerade jedermann wissen sollte, daß eine gut abgefaßte

Reklame

bei passender Gelegenheit, in Verbindung mit guter Auswahl, Preiswürdigkeit und Gediegenheit der Waren das

beste Mittel

ist, um den Kundenkreis zu erhalten und zu vermehren. Die vorliegende Zeitung bietet wegen ihrer sehr großen und gutwill. auch sehr intensiven Verbreitung

die beste Garantie

für den Erfolg der Inserate.

Ein echter Schweizer

Ziegenbock

steht zur gefl. Benutzung bei

Karl Krampe

am Bahnhof Ennigerloh.

Zur Sühne

für die vielen Beleidigungen des Hhl. Sakramentes bitte ich alle, besonders die Mitglieder der Sakramentsbruderschaft u. der ewigen Anbetung um ein Almosen für die mit **170,000 Mark** Schulden belastete Kirche (dabei noch nicht vollendet) vom heiligsten Altarssakrament in Berlin. Täglich bete ich mit der Gemeinde bei der hl. Messe für unsre Wohltäter.

C. Hohelsel, Kuratus
von St. Corpus Christi,
Berlin N.O. 18, Thornerstr. 63.

Landverpachtung.

Am Dienstag, 10. Oktober, morgens 12 Uhr, läßt Herr Oekonom **Heinr. Barlinghoff** bei **Oelde**

11 Stück doppelt gepflügtes Land,

belegen im Nordfelde an der Chaussee Oelde-Ennigerloh, auf 6 Jahre meistbietend verpachten.

Oelde, im Oktober 1905.

Kemper, Aukt.



Kötterei

von 9 Morgen,
mit guten Gebäuden,

habe ich billig unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, 7. Oktbr. 1905.

A. Heinrichs, Aukt.



Kolonate

von 40 u. 54 Morgen,
mit guten Gebäuden,

habe ich mit **Inventar billig** unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, den 7. Okt. 1905.

A. Heinrichs, Aukt.

Mehrere im hies. Stadtfeld gelegene

Grundstücke

habe ich billig unter der Hand zu verkaufen.

Wiedenbrück, 7. Oktober 1905.

A. Heinrichs, Aukt.

Neueste

Jauchepumpe
No. 5

mit schmiedeeisernen Röhren



Leistet per Minute ca. 300 Liter und kann in verschiedenen Längen geliefert werden. Prospekte kostenfrei.

Ph. Mayfarth & Co.
Osnabrück, Bierstr. 35
Fabrik landw. Maschinen.

Tüchtige Vertreter werden gesucht wo wir noch nicht vertr. sind.

Kopierpressen,
Kopierbücher
mit ausziehbarem Register,
vorrätig bei
E. Holterdorf, Oelde.

Suche sofort

eine 3—4räumige **Wohnung** zu kaufen oder zu mieten. Desgleich. suche ich 2 schwarze, gleiche, oldenburg. Hengstfohlen zu kaufen.

Gerh. Krüger. Oberschweizer,
Gut Wormsberg b. Oelde.

Eine Damenuhr gefunden

auf dem Wege von Oelde nach Stromberg. Von wem, zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Gotteslohn

für Dich, wenn Du mir eine Gabe spendest zum Bau eines Schwesternheims mit Kinderbewahrschule in einer 2000 Katholiken zählenden armen Diasporakuratie. Du lindert damit leibliche und geistliche Not zugleich. Gaben nimmt dankbar an

Pfarrkurat Collet
in Bessungen bei Darmstadt
(Hessen).

Widerruf.

Die Beleidigung, welche ich am 12. Sept. d. Js. gegen den Kaufmann **L. Rosenthal** ausgestoßen, nehme ich hiermit als unwahr zurück, ebenso die des Kelnr. Honerlage.

Rietberg, im Oktbr. 1905.

Casp. Nüsing.

Von der Reise zurück.

Dr. P. Bardenheuer,

Oberarzt der Abteilung für Chirurgie und Frauenkrankheiten am Elisabeth-Hospital.

Sprechst. Bochum, Bismarckstr. 21
11½—12½ und 2—4 Uhr.
Sonntags u. Feiertags nur v. 9—11.



nicht Ramsch- und Bazarware, sondern erstklassige Schweizer Fabrikate in Uhren unter Garantie und zu billigst gestellten Preisen kaufen will, wende sich an die Uhrenhandlung von

Hermann Keutmeyer
— Beckum, —
Lindenstr. 19 u. Engelsgasse-Ecke.

Toilette-Seifen

kauft man am billigsten bei

W. Schwinn, Beckum.

Nähmaschinen

bestes Fabrikat, unter Garantie.

Nähmaschinen-Bestandteile

Nadeln, Schiffchen. Oel liefert billigst

A. Koberg, Oelde.

Fischbein aus Regenschirmen, frei von Metall, sowie **Gold u. Silber** kauft zu hohen Preisen: **C. Rütter** in Münster, Krummertimpen 17-19.

Löwen-Drogerie

Margarine

Pfund 50—80 Pfg.

Ia. Butteröl und Buböl.

C. Kauck, Oelde.

Man verlange nur

Stemker's „Diesda" u. „Record"

Seifenpulver

mit Zugaben.

Ueberall zu haben!

Maßstäbe

(Gollstöcke),

besonders geeignet für **Handwerker, Fabrikarbeiter, Maurer usw.,** dauerhaft und billig, empfiehlt

E. Holterdorf, Oelde.

Stichelhaariger

Jagdhund,

raubhaart m. Halsband abhanden gekommen. Abzugeben an Landw. Mörtemeier, Kip. Beckum.

Junger

Jagdhund

weiß, braun getigert und gezeichnet, **entlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exp. d. Bl.

Viehmarkt.

Zu verkaufen:

Ein schwerer 6jähriger **Belgier Wallach**, braun, bei **Schonefeld, Vellern.**

Drei kleine **schottische Hunde** bei **Bernard Menne** in Volel bei Rietberg.

1 Hahn und 3 Hühner, **reinrassige Kolumbia-Wyandottes,** bei **Arnold Lübke, Rheda.**

Ein sprungfähiger **Schweizer Ziegenbock** bei **Gern. Müller, Ennigerloh.**

5 **Wyandottes-Hähne** und 1 Paar **Lachtauben** bei **Clemens Wolfslau, Ennigerloh.**

Eine junge, tragende **Kuh** bei **B. Linnemann, Möhler.**

Englischer Teckel, 1 Jahr alt, guter Rattenfänger, von Gutsbes. **Hartwig Ww., Kip. Vellern.**

Ein Eber, 3½ Monat alt, bei Gutsbesitzer **Henkelmann, Kip. Beckum.**

Zu kaufen gesucht:

Einige junge **Legehühner** von **Max Schwarte, Oelde.**

Ein erstjähriger **Ziegenbock** von **Herm. Navermann, Stromberg.**

Ein schöner, jähr., schwarzbunt. erstkl. **Zuchtbulle** und ein flotter **Pony** oder leichtes zugfestes Pferd, abgezahnt, von **Heinrich Gerwing** in **Ennigerloh.**



Maschinen-Instrumente und Saiten aller Art bezieht billigst unter Garantie die Fabrik **Giesel & Rössner,** Markneukirchen Nr. Catalog. frei.

Gesucht zum 1. April 1906 ein tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Direktor Hermann Engels,
Alte Cementfabrik, **Beckum.**

Suche auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

für die Küche, welches selbständig kochen kann, aber auch Hausarbeit mit übernimmt, bei hohem Lohn.

Frau Landrat Bahlmann,
Beckum i. W.

Suche zum 1. November cr. ein älteres

Mädchen

als Aufwartung.

Frau Steuersekretär Tengelmann, Wiedenbrück.

Ein zuverlässiges

Dienstmädchen

wird zum 1. Januar für eine Beamtenfamilie in **Wiedenbrück** gesucht. Näh. in der Exped.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernde, lohnende Beschäftigung gesucht.

H. Simons & Co.,
Rheda, Bez. Minden.

30 tüchtige Erdarbeiter

gegen hohen Lohn gesucht.

Melden auf der Baustelle

Bahnhof Ahlen.

Suche auf sofort einen jüngeren

Schuhmachergesellen.

Karl Gollücke, Schuhmachermeister, **Wiedenbrück.**

Junger katholischer

Brennereilehrling

sofort oder später gesucht.

Bückum, Kreis Lippstadt.

F. Beckmann,
Dampf-Kornbranntweinbrennerei.

Properer Knabe als

Friseur-Lehrling

auf sofort gesucht.

L. Josephs, Lippstadt,
Herren- und Damenfriseurgeschäft.

Suche zum 1. April einen

Baumeister

u. einen ersten **Fuhr- und Ackerknecht.**

Franz Pellengahr,
Haus Göttendorf b. Rinkerode.

Ein junger **Landwirt** in den 20er Jahren, sucht zu Frühjahr Stelle als

Stütze des Prinzipals resp. als Verwalter.

Derselbe übernimmt alle landwirtschaftlichen Arbeiten. Nähere Auskunft in der Exped. d. Z.

Suche einen zuverlässigen

Arbeiter,

der auch mit Pferden umgehen kann, für dauernde Beschäftigung.

H. Heitmann, Wiedenbrück.

Junger Mann,

25 J. alt, sucht eine Stelle als

Lager- od. Platzarbeiter.

Werk zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Wer Arbeitskräfte sucht:

Dienstmädchen, Gehülfinnen, Haushälterinnen, Knechte, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gesellen u. s. w. annonciert zweckmäßig in unserer Zeitung. Es kostet nur wenige Groschen und in den meisten Fällen hat's Erfolg. Es empfiehlt sich, wenn eben angängig, den Namen des Suchenden in der Annonce anzugeben. Nach **3maliger Aufnahme erfolgt die Vierte kostenlos.**

Gebrüder Kaufmann

Niederstrasse 13, Bielefeld, gegenüber der Altstädter Kirche.

Ein preiswertes Angebot.

Kostümröcke

Kostümrock fussfrei, aus Cheviot, mit Knopfverzierung . . . . . Mk. **3.90**

Kostümrock fussfrei, a. Ia. kar. Stoff, mit aufspring. Falten und Stoffblenden, . Mk. **4.90**

Kostümrock aus gutem Wollsatin, auf Futter gearbeitet, mit Blendengarnierung, Mk. **6.90**

Kostümrock aus gut. Wollsatin, a. Futter gearb., mit 3 breit. aufgesetzten Stoffblenden Mk. **8.75**

Unterröcke

Unterrock aus solidem Tuch, in rot und marine, mit hohem Volant, . . . Mk. **3.75**

Unterrock aus Ia. Tuch mit hohem Volant und reicher Tressengarnierung, . Mk. **4.25**

Unterrock aus vorzügl. Tuch, mit 2fachem Volant und andersfarbiger Tuchapplikation, Mk. **5.75**

Unterrock aus vorzügl. Tuch, mit hohem Volant, apart garniert. Gross. Farbensortim., Mk. **6.90**

Neu eingetroffen!

Ein Posten leichter

Regen-Mäntel

Serie I **12.75**

Serie II **17.50**

Serie III **19.50**

Regenschirme

Damen-Regenschirm mit moderner farbig. Bordüre, . . Mk. **3.45**

Damen-Regenschirm Exelsior, Halbseide, m. 2jähr. Garantie, Mk. **4.50**

Damen-Regenschirm „1000" Tage Garantie, mit Futteral, Mk. **6.75**

Herren-Regenschirm „Stockschirm", sehr solide u. praktisch, Mk. **4.50**

Handschuhe

Damen-Schlupfer Perlzwirn, in vielen Farben, Paar **28 ₰**

Damen-Handschuhe mit zwei Druckknöpfen, Paar **48 ₰**

Damen-Handschuhe Ringwood, in neuesten Dessins, . . Paar **65 ₰**

Damen-Handschuhe Leder imitiert, m. Druckknöpfen, . . Paar **75 ₰**

Damen-Handschuhe eleg. gl. Gew., m. samtart. Futt. u. Druckknöpf., Paar **95 ₰**

Besonders preiswerte Damen-Blusen!

Bluse aus aparten Flanellstreifen und feinen Karos, durchgeknöpft, **3.75** M.

Bluse aus reinwoll. weissem Cheviot, Hemdenfacon, mit reizender Knopfverzierung . . . . . **5.75** M.

Bluse aus seidenem Louisine, eleg. verarbeitetes Hemdenfacon, ganz gefüttert . . . . . **11.75** M.

Bluse aus gediegenen Wollstoffen, ganz gefüttert, in neuen Streifen- und Karomustern, **4.90** M.

Bluse aus reinwoll. creme Volle, elegant garniert, hübsche Passenfacons . . . . . **8.75** M.

Bluse in den neuesten reinseidenen Streifen u. Schottenmustern, ganz gefüttert, z. Durchknöpf. **14.75** M.

Wir gewähren auf alle Waren 4 Prozent Rabatt oder Fahrtvergütung beim Einkauf von 20 Mark.

Stadttheater Bielefeld.

Montag, den 9. Oktober 1905:
Der Privatdozent.
Ein Stück aus dem akademischen Leben in 4 Akten v. F. Wittenbauer.
Anfang 8 Uhr.

Dienstag:
(Zum ersten Male):
Ueber unsere Kraft.
(Erster Teil.)
Schauspiel in 2 Akten von B. Björnson.

Theater-Shawls
letzte Neuheiten!
F. Buddeberg,
Bielefeld.

Kartoffel-Sortiercylinder.

Durch bedeutende Verbesserung empfiehlt sich jetzt der Sortierer selbst. Leicht auswechselbares Geflecht. Reinigen und Sortieren der Kartoffel sofort in Körbe oder Säcke. Ein Probesortieren ist bei mir stets zu besichtigen.

Josef Rösler, Lippborg i. W.,
Drahtgewebe- u. Geflechtefabrik.

Für Zahnleidende
bin ich jeden Mittwoch vormitt. von 8—2 Uhr
in Oelde
Hôtel Wolff am Bahnhof, nachmitt. von 3—7 Uhr
in Ennigerloh
im Hause des Herrn Hauptlehrer Doth anwesend.
W. Schwinn, Beckum,
Nordstrasse 17. Telephon 18.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement
Rose & Co.,
Dortmund.

Reichhaltigste Auswahl in
Kleiderstoffen, Seidenwaren, Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und Bettwäsche, Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass auf eigenen Werkstätten.

Reichhaltige Muster-Kollektionen franko.

Riemann's
Motorrad- und Fahrrad-Laternen sind die besten.
Zu haben bei
Bern. Hagedorn,
Beckum, Nordstrasse.

Wascht mit Schwan

Café Westfalia

(mit alkoholfreiem Restaurant)
gleich unter'm Bahnhof Brackwede
am Wege nach Zweischlingen.
Angenehmer Aufenthalt für Familien, Gesellschaften u. Vereine.

Vorschriftsmäßige
Militär-Bürsten,
sowie
Brustbeutel, Klopfpeitschen, Hosenträger, Schürzen, Knopfgabeln, Patten-Scheren, Spindschlösser, Messer, Scheren, Kämme, Spiegel,
Rekrutenkoffer
usw. empfiehlt billigst
Louis Dicke nachf.,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Bielefeld, Goldstraße 6.

Bergmanns Schuppenpomade
bei W. Schwinn, Beckum.

A. Niehüser, Oelde.
Billige Hochzeits-Geschenke.

Hochzeits-, Namenstags- etc. Geschenke!

6	Stück stark versilb.	Teelöffel mit hochf. Etui ℳ	4,25
6	„ „ „	Eßlöffel „ „ „	7,50
3	„ „ „	Dessertmesser „ „ „	10,00
6	„ starke silberne	Teelöffel m. „ „ „	11,50
6	„ „ „	Eßlöffel „ „ „	27,50

— Nach auswärts für Porto 0,25 mehr. —

Gerh. Fleuter, Juwelier, **Beckum,** Nordstr. 10.

Meizer Dombau-Geld-Lotterie

10705 Geldgewinne im Betrage von — 337,800 Mk. — Zahlbar ohne Abzug.
— Hauptgewinne von —
100,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5000 Mark etc.

Ziehung: 30. und 31. Oktober 1905.
Ganze Lose 5.— Mk., Halbe Lose 2.50 Mk.
(Porto u. Liste 30 Pfg. extra) sind zu haben in der
E. Holterdorf'schen Buchhandlung,
Oelde.

Cigarren
zu Engrospreisen im Einzelverkauf bei
W. Schwinn, Beckum.

Ein gebrauchtes
Tafelklavier
zu kaufen gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Handels-Nachrichten.

Gütersloh, 7. Oktbr. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,50—0,00 M., Roggen hies. 7,00—7,50, Gerste 6,70 bis 0,00, Hafer 7,60—8,40, Bohnen 8,30—0,00, Mais 7,30—0,00, Buchweizen 9,50—0,00, Kleie 5,00—5,60, Vollmehl 6,00—6,40.

Vieh und Produkte. Kälber Ia. per 100 Pfd. Lebendgewicht 48—50 M., Rindvieh Ia. 65—67, Schweine Ia. 56—00, 100 Pfd. Lebendgewicht, Schlachtgewicht 65 Mk.

Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenschrot per 100 Pfd. 8,90—0,00, Bohnenmehl 8,90, Gerstenschrot 7,00, Maisschrot 7,60, Buchweizenschrot 7,90 Mk.